

SOS GRUNDSATZPAPIER

Tiergestützte Interventionen



**SOS
KINDERDORF**

Angebots-und
Qualitätsentwicklung



VORWORT

Der Einbezug von Tieren in die pädagogische oder therapeutische Arbeit eröffnet für Kinder und Jugendliche besondere Chancen für ihre Erlebens-, Handlungs- und Lernmöglichkeiten. Insbesondere mit Blick auf Beziehung, Bindung und Befähigung kann die Begegnung mit Tieren bereichernd und förderlich sein. Das Grundsatzpapier mit seinen Qualitätsskripten und Praxishilfen nimmt folgende Fragen in den Blick:

- Worauf basieren Tiergestützte Interventionen?
- Welche Kenntnisse braucht die Fachkraft?
- Was ist hinsichtlich der Kinder zu beachten, und was in Bezug auf die Tiere?

Damit die Tiergestützten Interventionen gelingen und ihre positiven Effekte entfalten, braucht es gleichermaßen gute Bedingungen für Kind, Tier und Fachkraft. Hierzu wird Hintergrundwissen vermittelt und es werden erforderliche Voraussetzungen und Rahmungen konkretisiert.

Wir wünschen eine anregende Lektüre
und viel Erfolg und Freude bei der tiergestützten Arbeit.

Ihr Team vom Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung

Ein besonderer Dank gebührt den Teilnehmer*innen des 1. SOS-Fachforums für Tiergestützte Pädagogik: Melanie Bänsch, Bianca Beham, Corinna Bitu, Lisa Böhm, Silke Döring, Svea List-Thielmann, Mona Pelz, Verena Scholz, Doris Theimann, Josefine Finck-Barboza und Stefan Weisheit, deren Diskussionsergebnisse die Basis für das vorliegende Grundsatzpapier sind.

INHALTS- VERZEICHNIS

Vorwort	03
1. Ausgangssituation und Relevanz für den Verein	07
2. Ziel der fachlichen Positionierung	08
Begriffsbestimmung Tiergestützte Interventionen	10
3. Zielgruppe Kinder und Jugendliche	13
4. Theoretische Grundlagen und Prinzipien	14
5. Gestaltungsansätze und Förderbereiche	20
6. Qualitäts- und Sicherheitsaspekte	23
Kindbezogene Aspekte	24
Diagnostik, Zieldefinition, Förder- und Prozessplanung	24
Effektivität und Sicherheit durch Verantwortung für Kind und Tier	25
Qualifikation der Fachkraft für Tiergestützte Interventionen	26
Sachkundenachweis	29
Tierbezogene Aspekte	30
Eignung, Ausbildung und Training des Tieres	31
Tierhaltung	33
Einsatz- und Ausgleichszeiten des Tieres	34
Tierschutz / Tierethik	35
7. Ausblick	36
Literatur / Gesetze	39



”

„Tiergestützte Intervention basiert auf einer Verbundenheit zwischen Angehörigen verschiedener Spezies, sie geht über das übliche therapeutische, pädagogische und soziale Umgehen von Menschen mit Menschen hinaus und bezieht Tiere ein. Das fordert nicht nur ethologisches Wissen um andere Spezies, deren artgerechte Haltung und um gelingende Formen der Kommunikation und Interaktion mit anderen Spezies, es verlangt letztlich eine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, die sowohl das eigene Leben als auch das Leben der anderen Spezies achtet und erst im Zusammenleben Erfüllung findet. In der tiergestützten Arbeit beachten wir vor allem die Bedeutung von Speziesgrenzen überschreitender einführender Zuwendung zu anderen Lebewesen.“

(Wohlfahrt, Olbrich 2014)



AUSGANGSSITUATION UND RELEVANZ FÜR DEN VEREIN

Die förderliche Wirkung von Tieren im Zusammenhang mit pädagogischen und therapeutischen Settings wird in den USA seit den 1960er-Jahren und in Deutschland seit den 1980er-Jahren gezielt praktiziert, dokumentiert und erforscht. Dabei erfuhr dieses spezielle psychosoziale Berufsfeld insbesondere in den letzten fünfzehn Jahren eine rasante Weiterentwicklung und Fundierung. Tiergestützte Arbeit entstand ursprünglich aus der Praxis heraus und war geprägt vom kreativen Ausprobieren und Entdecken, sodass sich das Feld der Tiergestützten Interventionen in eine Vielfalt an Angeboten, Strukturen und Akteuren ausdifferenzierte. Dies führte zu einem bis heute andauernden Fachdiskurs um Zielgruppen, Inhalte, Methoden, Rahmenbedingungen und Wirkungen von tiergestützten Maßnahmen.

Diese Vielfalt spiegelt sich im SOS-Kinderdorfverein wider. In etlichen Einrichtungen gibt es verschiedene Tierarten, die in die pädagogische oder therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einbezogen werden. Tiergestützte Intervention ist jedoch kein geschützter Begriff und bislang besteht kein verbindlicher, offizieller Referenzrahmen.

Das vorliegende Grundsatzpapier schließt diese Lücke und dient als Orientierung für die Durchführung und Ausgestaltung Tiergestützter Interventionen im Kinderdorfverein. Es richtet sich sowohl an SOS-Einrichtungen, die schon tiergestützt arbeiten, als auch an Standorte, die sich in der Planung dazu befinden. Zudem gibt es Einrichtungen, die mit externen Anbietern kooperieren, grundlegende Informationen an die Hand geben, um deren Arbeitsweise und Qualität besser einschätzen zu können.





ZIEL DER FACHLICHEN POSITIONIERUNG

Die fachliche Bedeutung von Tiergestützten Interventionen (TGI) wächst. Neben positiven Praxiserfahrungen gibt es vermehrt Wirksamkeitsnachweise durch wissenschaftliche Studien. Beispielsweise belegen aktuelle Forschungen, dass allein die Anwesenheit eines entspannten und freundlichen Tieres eine positive Wirkung auf Menschen haben kann. Fundierte Tiergestützte Interventionen gehen jedoch über einfache Alltagskontakte von Mensch und Tier hinaus: der professionelle Einbezug von Tieren basiert auf konkreten Ziel- und Interventionsplanungen. Dazu sind

besondere Voraussetzungen und Kenntnisse nötig.

Mit zunehmender Professionalisierung steigen die Anforderungen in Bezug auf die Umsetzung. Das vorliegende Grundsatzpapier mit seinen Qualitätsskripten und Praxishilfen fördert ein einheitliches Verständnis, gibt Orientierung hinsichtlich der gebotenen Qualität für Kind und Tier und beschreibt den fachlichen Referenzrahmen für die Ausgestaltung der Tiergestützten Interventionen bei SOS-Kinderdorf:

- Durch die fachliche Profilierung führen die Einrichtungen Tiergestützte Interventionen als professionelle pädagogische Maßnahmen durch, in deren Rahmen die Sicherheit und das Wohlbefinden sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Tiere gewährleistet ist. Dies dient der Zielerreichung sowie der Qualitätssicherung der Tiergestützten Interventionen sowie der Absicherung der Einrichtungen auf fachlicher und rechtlicher Ebene.
- Für die Kinder und Jugendlichen werden die förderlichen Wirkungen der Tiergestützten Interventionen gestärkt und die Risiken minimiert.
- Für die Tiere werden die Lebens- und Einsatzbedingungen nach tierschutzrechtlichen und ethischen Grundsätzen gestaltet und Stressfaktoren reduziert.
- Für die tiergestützt arbeitenden Fachkräfte wird eine gemeinsame Grundlage für qualitativvolles Arbeiten und professionelle Etablierung geschaffen. Daraus ergeben sich Möglichkeiten zum kollegialen Austausch und zur vereinsinternen Vernetzung.
- Für die Kostenträger werden Tiergestützte Interventionen als professionelles Angebot des SOS-Kinderdorfvereins und die Abgrenzung zur einfachen Tierhaltung erkennbar.
- In der Fachöffentlichkeit profiliert sich der SOS-Kinderdorfverein als innovativer und aufgeschlossener Jugendhilfeträger, der neue und wirksame Methoden pädagogischer Arbeit fundiert vertritt und aktiv vorantreibt.





BEGRIFFSBESTIMMUNG TIERGESTÜTZTE INTERVENTIONEN

Tiere erleichtern und bereichern den Prozess zum Erreichen von Entwicklungs- bzw. Lernzielen. Sie können dazu in ganz unterschiedlichen Kontexten und mit sehr unterschiedlichen Zielstellungen einbezogen werden. Die Tiere unterstützen die pädagogischen bzw. therapeutischen Interventionen und erweitern die fachlichen Handlungsmöglichkeiten von PädagogInnen und TherapeutInnen. Der Einbezug von Tieren ist eine additive Methode, aufbauend auf der fachlichen Grundqualifikation des Menschen. Um den Charakter und die Ziele von Tiergestützten Interventionen bestimmen und unterscheiden zu können, wird zwischen Tiergestützten Aktivitäten (TGA; engl. Animal Assisted Activities, AAA), Tiergestützter Pädagogik (TGP; engl. Animal Assisted Education, AAE) und Tiergestützter Therapie (TGT; engl. Animal Assisted Therapy, AAT) unterschieden. Seit 2018¹ zählt auch Tiergestütztes Coaching dazu (TGC; engl. Animal Assisted Coaching, AAC). Die Unterscheidungen basieren primär auf der beruflichen Ausgangsqualifikation der tiergestützt arbeitenden Fachkraft statt sowie auf den Zielstellungen der Interventionen.

Die folgenden Definitionen entsprechen dem globalen Dachverband „International Association of Human-Animal Interaction Organizations“ (IAHAIO).

Tiergestützte Aktivitäten (TGA) sind geplante und zielorientierte informelle Interaktionen oder Besuche, die von Mensch-Tier-Teams mit motivationalen, bildenden oder entspannungs- und erholfördernden Zielsetzungen durchgeführt werden. Der ausführende bzw. anleitende Mensch muss keine Grundqualifikation in erzieherischen, pädagogischen oder therapeutischen Berufen besitzen. Die Mensch-Tier-Teams müssen jedoch eine TGA-spezifische Qualifizierung und Beurteilung durchlaufen, bevor sie tätig werden können. Beispiele für TGA umfassen aktivierende Angebote wie bspw. einfache Tierbesuchsdienste u.a.

Tiergestützte Pädagogik (TGP) sind zielgerichtete, geplante und strukturierte pädagogische Interventionen, die von ausgebildeten ErzieherInnen, PädagogInnen, SonderpädagogInnen, HeilpädagogInnen oder ähnlich qualifizierten Personen im Bereich Erziehung oder Bildung angeleitet bzw. durchgeführt werden. Die Interventionen werden geplant, dokumentiert und evaluiert. Der Fokus liegt auf Bildungsprozessen, kognitiven Funktionen oder auf prosozialen Fertigkeiten. Ein Beispiel für TGP ist bspw. ein hundegestütztes Lesetraining für speziell förderbedürftige Kinder.

Tiergestützte Therapie (TGT) sind zielgerichtete, geplante und strukturierte therapeutische Interventionen, die von entsprechend qualifizierten Personen (Gesundheitswesen, Pädagogik, Psychologie) im Rahmen ihres Fachgebiets angeleitet oder durchgeführt werden. Auch diese Interventionen werden geplant, dokumentiert und evaluiert. TGT strebt die Verbesserung physischer, kognitiver, verhaltensbezogener und/oder sozioemotionaler Funktionen der KlientInnen unter Einsatz therapeutischer Methoden an.

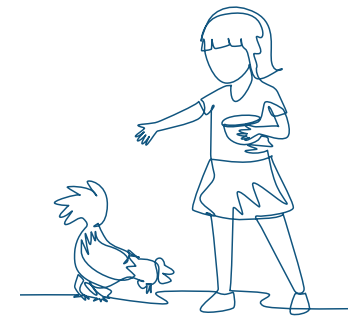
Mit Blick auf die Qualitätssicherung ist wichtig, dass alle Maßnahmen von Fachkräften durch-

geführt werden, die für den Einbezug von Tieren in die professionelle Arbeit mit Menschen qualifiziert sind. Dazu gehören pädagogisches oder therapeutisches Grundwissen sowie adäquate Kenntnisse hinsichtlich von Verhalten, Bedürfnissen, Gesundheit und Stressregulation der einbezogenen Tierarten.

Das Tier wird auf Basis der spezifischen Grundqualifikation und methodischen Ansätze der Fachkraft in die pädagogische/therapeutische Intervention einbezogen. Für die pädagogische Arbeit gelten die bestehenden Qualitätsstandards des SOS-Kinderdorfvereins.



¹ https://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2019/07/iahaio-white-paper-2014_18-german_final.pdf



ZIELGRUPPE KINDER UND JUGENDLICHE

Tiergestützte Interventionen können für Kinder, Jugendliche und gleichermaßen für Erwachsene mit und ohne Behinderung oder für alte Menschen geeignet sein. Je nach Grundqualifikation und Arbeitsbereich der Fachkraft können Tiergestützte Aktivitäten, Tiergestützte Pädagogik oder Tiergestützte Therapie durchgeführt werden.

Im Folgenden wird schwerpunktmäßig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen thematisiert, die Ausführungen sind aber auch auf andere Zielgruppen übertragbar.

Die jeweilige Förderung des betreffenden Kindes ergibt sich aus den individuellen Entwicklungsaufgaben und den im Rahmen der Hilfe- und Erziehungsplanung benannten Förderzielen. Sie kann beispielsweise Interventionen zur Stärkung sozialer, emotionaler, kognitiver oder körperlicher Kompetenzen beinhalten. Tiergestützte Interventionen können generell ein breites Spektrum an Angeboten zur Entwicklungsförderung abdecken. Je nach Anlass und Zielsetzung können sie verschiedenen Schwerpunkten des pädagogischen Arbeitens im Kinderdorfverein zugeordnet werden, wie zum Beispiel Beziehung, Bindung, Befähigung, Bildung oder den Kinderrechten.

THEORETISCHE GRUNDLAGEN UND PRINZIPIEN



Tiere ziehen generell die menschliche Aufmerksamkeit auf sich. Insbesondere Kinder mögen es, Tiere zu beobachten, eine Katze zu streicheln oder mit einem Hund zu spielen. Die aktuelle Forschung zeigt, dass Tiere stimmungsaufhellend wirken, Stressgefühle lindern und positive Effekte auf das zwischenmenschliche Kommunikationsverhalten haben. Allein die Anwesenheit eines entspannten Tieres im Raum reicht aus, um die Kommunikation von Menschen untereinander zu verbessern. Besonders ausgeprägt sind bspw. aktivierende oder entspannende Effekte bei Menschen mit psychischen oder physischen Einschränkungen. Zudem zeigt sich vor allem bei Kindern mit Bindungsproblemen ein stark stressmindernder Effekt (Julius et al., 2014).

Wesentliche Ansätze² mit denen die positiven Wirkungen von Tiergestützten Interventionen erklärt werden können, werden im Folgenden skizziert.

Biophilie-These

Kleinkinder zeigen kulturübergreifend ein großes Interesse an Tieren. Die angeborene und unbewusste Neigung des Menschen, die Nähe zu anderen Lebewesen als beruhigend zu empfinden, beschränkt sich nicht auf Individuen der eigenen Spezies und wird als Biophilie (Erich Fromm 1964 und Edward O. Wilson 1984) bezeichnet.

Die Anziehungskraft von allem Lebendigen wird u. a. damit begründet, dass der Mensch sich in seiner Entwicklung lange als Teil der ihn umgebenden Natur empfand und dieses geschichtliche Wissen nach wie vor in uns wirkt. Naturpädagogische Ansätze gehen davon aus, dass der Mensch, insbesondere als Kind, das Erleben von Natur mit allen Sinnen braucht, um sich physisch und psychisch gesund zu entwickeln und gesund zu bleiben, um Werte zu verinnerlichen, Schlüsselkompetenzen zu erwerben und sich zu verwirklichen.



Tiergestützte Interventionen knüpfen an die Identität des Menschen als naturbezogenes, biophiles Wesen und an phylogenetische Gemeinsamkeiten von Mensch und Tier an. In der Pädagogik wird die Bereitschaft von Kindern genutzt, sich auf Beziehungen zu Tieren einzulassen, ebenso wie die Fähigkeit von Tieren genutzt wird, mit Menschen zu kommunizieren. Dadurch ist es möglich, die heilsamen Effekte dieser Tierbegegnungen im Sinne einer gezielten Entwicklung der Kinder zu nutzen.

Theorie der Spiegelneurone

Die Entdeckung der Spiegelneurone (Giacomo Rizzolatti, 1992) revolutionierte das Verständnis sozialer Resonanzphänomene und deren biologischer Grundlagen. Spiegelneurone sind Zellen, die nicht nur aktiv sind, wenn wir selbst eine Handlung ausführen oder aktiv eine Erfahrung machen, sondern sie werden ebenso aktiviert, wenn wir uns dies vorstellen, andere Menschen in

ähnlichen Situationen beobachten oder für diese Handlung/Erfahrung typische Signale (z. B. Geräusche, Gerüche) wahrnehmen. Spiegelneurone reagieren automatisch und ohne intellektuelle Bewertung, d. h. wir können fühlen, was unser Gegenüber körperlich empfindet und lassen uns unwillkürlich davon „anstecken“ (z. B. Gestik, Gähnen). Spiegelneurone sind nicht nur bei Menschen zu finden, entsprechende Zellen bzw. Mechanismen konnten generell bei Säugetieren sowie auch bei Vögeln nachgewiesen werden. Es ist davon auszugehen, dass Spiegelphänomene so auch die biologische Basis für Stimmungsübertragungen und Empathiefähigkeit zwischen Menschen sowie zwischen Mensch und Tier bilden. Sie erklären positive Effekte wie Entspannung, Angstabbau oder auch Verbesserung der Stimmung durch Anwesenheit eines Tieres.

²Weitere ergänzende Erklärungsansätze sind z. B. Analoge Kommunikation, Du-Evidenz nach K. Bühler/M. Buber, Schichtenlehre nach Rothacker.

In der Tiergestützten Pädagogik erleichtern die Tiere das Erlernen und Stärken von sozialen „Spiegel“-Fähigkeiten wie Perspektivenübernahme (Mentalizing), d. h. das Einschätzen und Nachempfinden der Ziele, Überzeugungen, Wünsche und Bedürfnisse des Gegenübers. Zudem wird die Empathiefähigkeit gestärkt, d. h. das Erkennen und Mitfühlen der Emotionen des Gegenübers, wie z. B. Angst, Trauer, Wut oder Freude.

Einfluss von Oxytocin

Forschungen zur Mensch-Tier-Beziehung belegen, dass die positiven Wirkungen des Tierkontakts u. a. mit dem Peptidhormon Oxytocin in Zusammenhang stehen, das z. B. in der Mutter-Kind-Beziehung, aber auch später in Paarbeziehungen für das Gefühl der Verbundenheit sorgt. Als Gegenspieler der neurophysiologischen Stresssysteme aktiviert es das Bindungs- und Fürsorgeverhalten und wird im Kontakt mit Tieren, insbesondere während des Streichelns, beim Menschen ebenso wie beim Tier ausgeschüttet (Beetz et al., 2014).

Die Auswirkungen sind dann besonders ausgeprägt, wenn vom Menschen zum Tier eine positive emotionale Nähe und Beziehung empfunden wird. Wenn jemand Tiere eher als Objekte betrachtet und weniger als empfindungs- und beziehungsfähige Subjekte, so sind deutlich weniger positive Effekte durch die Interaktion nachweisbar. In der Tiergestützten Pädagogik ist Oxytocin in mehrfacher Hinsicht von hoher Bedeutung. Durch seine Ausschüttung werden Angst, Stress und Aggressionen vermindert und förderliche Bedingungen für Lernprozesse geschaffen. Es wirkt sich positiv auf die Aktivierung sicherer Beziehungsmuster aus und fördert soziale Interaktionen. Das Vertrauen in das Gegenüber wird größer und die Regulation von Emotionen erleichtert.



Nach heutigem Wissensstand bedingt Oxytocin einen zentralen Wirkfaktor der Tiergestützten Pädagogik, da die Kinder im Umgang mit Tieren Ressourcen zeigen, die im Umgang mit Menschen zunächst verschüttet sind.

Aktivierung von Bindungsmustern und Beziehungsverhalten

Jeder Mensch verinnerlicht in der frühen Kindheit aufgrund der ersten Beziehungserfahrungen bestimmte Bindungsmuster. Diese Muster beeinflussen in Folge das Verhalten in Bezug auf andere Menschen, das individuelle Beziehungsverhalten wird also erlernt. Die Verhaltensmuster, die ein Kind durch seine Erfahrungen insbesondere mit den Eltern erworben hat, sind auch Grundlage der Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften.

Erkenntnisse der Bindungsforschung bei Kindern zeigen jedoch, dass negative Beziehungserfahrungen mit Menschen nicht automatisch auf Tiere übertragen werden: In der Interaktion mit dem Tier bleiben die Bindungsmuster, die das Interaktions- und Beziehungsverhalten zwischen Menschen erschweren, meist inaktiv (Julius et al., 2014). Das heißt im Kontakt mit dem Tier werden beim Kind Verhaltensweisen ausgelöst, die einem unbelasteten, primären Bindungsmuster entsprechen.

Diese Besonderheit wird in der Tiergestützten Pädagogik genutzt, um sichere Bindungsimpulse des Kindes zu aktivieren und zu stabilisieren. Im weiteren Verlauf wird das Kind unterstützt, diese neuen, unbefangenen Erfahrungen auf zwischenmenschliche Kontexte und Beziehungen zu übertragen.



Erleben von wertfreier Akzeptanz und Unmittelbarkeit

Eine Besonderheit von Tieren ist das wertfreie Interagieren mit Menschen, denn die Aufmerksamkeit eines Tieres ist nicht an soziale Attribute oder Äußerlichkeiten geknüpft. Insbesondere Kinder erleben im Tierkontakt häufig ein grundlegendes Gefühl des Gesehenwerdens und Angenommenseins. Dies ist in der Tiergestützten Pädagogik vor allem bedeutsam für Kinder, zu deren Erleben es zählt, eher negativ aufzufallen. Für die meisten Kinder haben Tiere zudem einen hohen Aufforderungscharakter, sich angemessen zu verhalten, um Nähe zum Tier herstellen zu können.

Da das Tier feinfühlig und prompt auf die vom Kind gezeigten, eventuell unpassenden Verhaltensweisen reagiert (wie z. B. Lärmen, hektische Bewegungen, körperliche Grenzüberschreitungen), erfährt das Kind unmittelbar, wie sich sein Verhalten auswirkt. Da ein ausgeglichenes Tier sein ablehnendes oder ausweichendes Verhalten nur kurzzeitig äußert und dann wieder annäherungsbereit ist, erhält das Kind sofort eine neue Chance zu verändertem Handeln und erlebt wieder die spontane Reaktion des Tieres. So kann das Kind die Erfahrung machen, dass es durch respektvolles und angemessenes Verhalten die Nähe zum Tier herstellen und dass es das eigene Verhalten steuern kann.

Im Rahmen der Tiergestützten Pädagogik werden auch diese Lernschritte durch verschiedene Methoden mit dem Kind auf zwischenmenschliche Kontexte und Beziehungen übertragen.

Selbstwirksamkeitserfahrungen und Stärkung der Handlungsbefähigung

Neben der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit steht bei Heranwachsenden vor allem das Erlernen von Alltags- und Sozialkompetenzen im Mittelpunkt ihrer Entwicklung. Ergänzend zum Aneignen von Fähig- und Fertigkeiten ist es für ein Kind sehr wichtig, auch das Bewusstsein um und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, sein Leben erfolgreich und selbstwirksam meistern zu können. Dazu bedarf es anregender und Sicherheit vermittelnder Erfahrungs- und Übungsräume, um sich Anforderungen zu stellen und Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer in die Bewältigung zu investieren. Das Tier wirkt durch seine direkten Reaktionen als Initiator, das eigene Verhalten zu überdenken. Gleichzeitig motiviert es, neue Handlungsmöglichkeiten kreativ zu üben.

Tiere üben einen hohen positiven Anreiz auf Kinder aus, sich in Begleitung dieses Tieres auf eine Situation oder Aufgabe einzulassen. Kinder zeigen dabei eine hohe Bereitschaft, ihr eigenes Verhalten zu beobachten oder auch zu hinterfragen. Im Rahmen der jeweiligen Tiergestützten Intervention werden sie durch den/die Pädagogen darin unterstützt, sich selbst und ihre Umwelt bzw. das eigene Handeln und dessen Auswirkung zu betrachten und ggf. mit anderen Augen zu sehen. Gezielte Interventionen berücksichtigen daher auch, die neuen Erfahrungen und Erkenntnisse altersgerecht wieder zurück auf die Lebenswelt und die Alltagssituationen der Kinder und Jugendlichen zu übertragen.

GESTALTUNGS- ANSÄTZE UND FÖRDERBEREICHE



Tiere unterstützen und verstärken die von der Fachkraft angeregten Lern- und Veränderungsprozesse der Kinder. Durch den Einbezug von Tieren lassen sich gezielte Verbesserungen bewirken, beispielsweise in Bezug auf Entspannung und Angstminderung, Kommunikationsfähigkeit, konkrete Handlungskompetenzen oder Empathiefähigkeit.

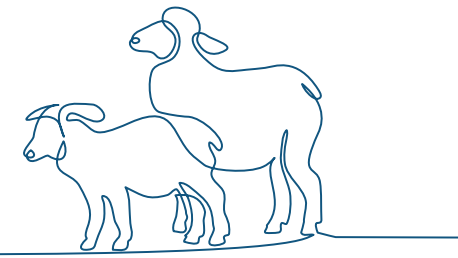
Abgestimmt auf die angestrebten Entwicklungsprozesse können verschiedene Methoden der Mensch-Tier-Interaktionen ausgewählt werden. Diese können innerhalb einer Begegnungseinheit flexibel variieren und ermöglichen eine unterschiedliche räumliche Nähe und Kontaktintensität zwischen Kind und Tier, beispielsweise durch Tierbeobachtung, Kommunikation mit dem Tier, Körperkontakt, Versorgung, Pflege oder aufgaben-

orientierte Interaktionen (Führ- oder Bodenarbeit, zirkensisches Training). Nicht alle Interventionen finden direkt mit dem Tier statt, sondern sie erfolgen für oder über das Tier (Wohlfahrt/Mutschler, 2017), wie beispielsweise Nahrung zubereiten, Tierspielzeug basteln, Tiergeschichten lesen etc.

Diese unterschiedlichen Arbeitsweisen und Methoden stärken die emotional-psychischen, kognitiv-mental, sozialen oder körperlichen Fähigkeiten des Kindes. Insgesamt lassen sich nach Otterstedt (2016) acht konkrete Förderbereiche identifizieren, die für die Entwicklung des Kindes zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit grundlegend sind:

- Beobachtung von Vorgängen im Umfeld
- Sinneswahrnehmungen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- emotionale Kompetenz
- soziale und kommunikative Kompetenz
- körperliche Mobilisierung und Motorik
- psychosoziale Strukturierung
- Phantasie und Kreativität





QUALITÄTS- UND SICHERHEITSASPEKTE

Gute Rahmenbedingungen für tiergestützte Arbeit gewährleisten Schutz und Sicherheit für Mensch und Tier und sind Grundlage für eine hohe Qualität der Durchführung sowie für die Sicherung der positiven Effekte für die Kinder.

Um ein Tier für kindbezogene Entwicklungsziele bestmöglich einbeziehen zu können, und um den einbezogenen Tieren mit entsprechend artspezifischen Kenntnissen beste

Einsatzbedingungen bieten zu können, sind spezielle Kenntnisse und Umsetzungsprämisse notwendig. Dazu gelten einige Qualitätskriterien als Mindeststandard; diese sind in zugeordneten Qualitätsskripts zusammengefasst.

Für die weitere Konkretisierung der Qualitätssicherung und -entwicklung in diesem Bereich stehen die Methoden des SOS-GAB-Verfahrens zur Verfügung.



KINDERBEZOGENE ASPEKTE

Tiergestützte Interventionen umfassen ein breites Feld an Gestaltungs-, Handlungs- und Interaktionsmöglichkeiten, sie lassen sich in stationäre, ambulante, kitabezogene oder offene Angebotsbereiche integrieren. Für jedes Kind wird eine individuelle Förder- und Zielplanung mit passenden Interventionen erstellt. Dieser Prozess erfolgt auf Basis der

beruflichen Grundqualifikation des Durchführenden sowie der Zuordnung der Intervention zu Therapie, Pädagogik oder Aktivität. Für den stationären Bereich ist darauf zu achten, dass die tiergestützte Arbeit in die individuelle Hilfe- und Erziehungsplanung des Kindes eingebettet wird.

Diagnostik, Zieldefinition, Förder- und Prozessplanung

Im Rahmen der Planung ist zu klären, welcher pädagogische oder therapeutische Bedarf vorliegt, ob die individuellen Ressourcen, Bedürfnisse und Ziele des Kindes erfasst und eventuelle Vorerfahrungen mit Tieren bedacht sind. Insbesondere muss begründet werden können, warum durch Tiergestützte Interventionen ein Mehrwert für das Kind oder den Jugendlichen erreicht wird, sodass der Einsatz des Tieres gerechtfertigt ist. Wichtig ist dabei auch, wie der Prozess für das Kind gestaltet und wie das Tier als eigenständiges Subjekt einbezogen werden kann, ohne es für die geplante Zielerreichung zu instrumentalisieren.

Die Interventionsmethoden werden auftrags- und theoriegestützt gewählt bzw. durchgeführt (Prozessqualität). Die Einschätzung der Zielerreichung (Ergebnisqualität) ergibt sich

aus der Interventionsdokumentation und deren Auswertung sowie durch entsprechende Evaluationsfragen.

Tiergestützte Interventionen sind zielgerichtet und darauf ausgelegt, beabsichtigte Effekte bzw. Lern- und Entwicklungsprozesse zu befördern. Hinsichtlich des Erkennens und des Benennens der Effekte sind Verhaltensbeobachtungen der Fachkraft, Aussagen der Kinder und Jugendlichen sowie Beobachtungen der weiteren pädagogischen Bezugspersonen und ggf. der Angehörigen der Kinder von Bedeutung. Diese Perspektiven sollten bei der Datenerfassung und -auswertung berücksichtigt werden. Den Abschluss des Prozesszyklus bildet der jeweilige Abschlussbericht mit der Überprüfung, ob das angestrebte Ziel erreicht wurde und ob eine Fortführung begründet und empfohlen werden kann.

Effektivität und Sicherheit durch Verantwortung für Kind und Tier

Fachliches Handeln im pädagogischen Kontext hat generell zum Ziel, die Kompetenzen, Potenziale und Anliegen der Kinder wahrzunehmen, sie bei ihrer Entwicklung zu unterstützen und zur aktiven Gestaltung ihres Lebens zu befähigen. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und seinem Unterstützungsbedarf. Das primäre Handlungsrepertoire der Fachkraft besteht dabei hauptsächlich aus dem methodischen Fundus ihres Grundberufes. Das Tier wird in die Prozesse auf spezifische Weise miteinbezogen und ergänzt und erweitert dabei die grundsätzlichen Handlungsmöglichkeiten der Fachkraft. Mit Blick auf die förderlichen Bedingungen für die Kinder ist es wichtig, die fachlichen Standards der beruflichen Grundqualifikation, z. B. Pädagogik oder Therapie, anzuwenden und einzuhalten. Darüber hinaus gelten die jeweiligen SOS-Standards, wie beispielsweise die Beteiligung der Kinder als pädagogisches Handlungsprinzip oder Gestaltung der Hilfe- und Erziehungsplanung.

Der Kern tiergestützter Arbeit liegt in der authentischen Begegnung von Individuen unterschiedlicher Spezies. Das Tier ist Interaktionspartner, wie der Mensch ausgestattet mit artspezifischen und individuellen Eigenarten, charakteristischen Bedürfnissen, anerkannten Rechten und Würde.

Aus Rücksicht auf das Tier und aus pädagogischen Gründen sind die Grundbedürfnisse des einbezogenen Tieres, wie z. B. Unversehrt-

heit, Schutz oder Rückzug, stets zu beachten. Auf diese Weise lernt auch das Kind richtiges Verhalten im Umgang mit Tieren. Allein der sorgfältige Umgang mit den artspezifischen und individuellen Bedürfnissen sowie die Vermeidung von Überforderung bzw. Überlastung³ des Tieres minimiert das Unfall- und Verletzungsrisiko für die Kinder und bewirkt positive Effekte der Interaktionen.



³ Vgl. dazu bspw. die Empfehlungen der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (TVT) zum Einsatz von Tieren im sozialen Bereich.



QUALIFIKATION DER FACHKRAFT FÜR TIERGESTÜTZTE INTERVENTIONEN

Um Kinder und Jugendliche zielgerichtet in ihrer Entwicklung zu fördern, nutzt tiergestützte Arbeit einerseits die pädagogischen bzw. therapeutischen Kenntnisse und Methoden der Fachkraft.

Für die zusätzliche Integration eines Tieres in diesen Förderprozess ist es unerlässlich, sich auch entsprechende Kenntnisse über Tiergestützte Interventionen allgemein sowie über die eingesetzten Tierarten und ihre spezifischen Eigenschaften, Bedürfnisse, Verhaltensweisen, Kommunikationsformen und Haltungsbedingungen anzueignen.

Da die Ausbildung zu Tiergestützten Interventionen nicht geschützt ist, besteht derzeit ein breiter Markt unterschiedlicher Anbieter. Entsprechend groß ist die Vielfalt bei Ausbildungskriterien, -inhalten und Ausbildungsdauer.

Fachkraft für Tiergestützte Interventionen

Hinsichtlich einer fundierten Qualifizierung ist zu beachten, dass die Lehrgänge inhaltlich und zeitlich umfassend und hochwertig sind. Zwei Fachorganisationen⁴ erleichtern die Orientierung auf dem Anbietermarkt und die Bewertung der Ausbildungsinstitute und Lehrgänge. Nicht alle Institute streben eine Akkreditierung an und bieten dennoch eine gute Ausbildungsqualität. Zur Einschätzung

ist es hilfreich, die Inhalte und den Umfang dieser Ausbildungslehrgänge mit denen der akkreditierten Institute zu vergleichen. Die Ausbildung der Fachkräfte für Tiergestützte Interventionen sollte folgende Inhalte abdecken⁵:

- Theorien der Mensch-Tier-Beziehung
- Mensch-Tier-Kommunikation, insbesondere in Bezug auf die jeweilige Tierart
- Methoden der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit der jeweiligen Tierart
- Beschreibung und Erklärung von körperlichen, sozialen und psychischen Effekten Tiergestützter Interventionen
- Methoden der Prozess- und Ergebnisevaluation (Dokumentation, Reflexion, Beobachtung, Förderplanung, Anamnese)
- Ethologie von Haus- und Nutztieren
- Artspezifische Kommunikation von Tieren
- Tiergesundheit
- Ethik, Tierschutz und artgerechter Umgang mit Tieren
- Theorien des Lernens und Praxis der Ausbildung bzw. des Trainings der jeweiligen Tierart
- Hygienemanagement (Prävention und Risikomanagement)



- Organisation tiergestützter Arbeit (Schaffung optimaler Voraussetzungen für Durchführung und Tierhaltung) sowie ökonomische, juristische und versicherungsrechtliche Grundlagen

Der Umfang der Ausbildung für die allgemeine Fachkraftausbildung für Tiergestützte Interventionen sollte 200 Zeitstunden an Theorie- und Praxisseminaren nicht wesentlich unterschreiten, ergänzt durch zusätzliche Praktika, ein eigenes Praxisprojekt sowie Prüfungen und eine Abschlussarbeit. Eine fundierte Ausbildung beinhaltet regelmäßige, in die Präsenzzeit integrierte und begleitete Praxisstunden. Von Fernlehrgängen ist daher Abstand zu nehmen.

Eine Fachkraftausbildung sichert ein breites Wissen zu Tiergestützten Interventionen. Mit Blick auf die einbezogene Tierart ist sie konsequenterweise durch tierartspezifische Fortbildungen zu vertiefen.

⁴ International Society for Animal Assisted Therapy (ISAAT) und „European Society for Animal Assisted Therapy“ (ESAAT).

⁵ Diese Angaben dienen zur Orientierung für die Qualifikation von SOS-Mitarbeitenden sowie zur Bewertung der Qualifizierung externer Anbieter und beziehen sich auf den aktuellen Stand (2018).



Sachkundenachweis

Einsatzteam für hundegestützte Interventionen

Für die Ausbildung von Mensch und Hund zum Einsatzteam bestehen weniger umfangreiche Ausbildungsangebote. Hier sollte als Basisausbildung darauf geachtet werden, dass der Umfang von 60 Zeitstunden Präsenz nicht wesentlich unterschritten wird. Hinzu-zurechnen sind auch wieder zusätzliche, verbindliche Praxisstunden/Hospitationen und Abschlussprüfungen. Der Ausbildungszeitraum sollte insgesamt nicht unter 6 Monate betragen. Bei der Teamausbildung ist vor allem die Entwicklung einer vertrauens-

vollen Beziehung und verlässlichen Kommunikation von Mensch und Hund wichtig. Dies braucht Zeit, daher sind einmalige Wochenendkurse oder sogenannte „Crashkurse“ nicht sinnvoll.

Da bei vielen Ausbildungsangeboten zum Mensch-Hund-Team meist die Praxis für den Einsatz des Hundes im Vordergrund steht, sollte dies durch breiteres Grundwissen zu Tiergestützten Interventionen im Allgemeinen ergänzt werden. Für den Einbezug anderer Tierarten ist diese Ausbildung nicht geeignet.

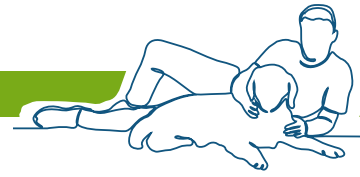
Fachkraft für pferdegestützte Interventionen

Auch hier gilt der Grundsatz, dass Mensch und Tier fundiert ausgebildet sein müssen, und dass zwischen ihnen eine vertrauensvolle Beziehung bestehen muss, um Risiken zu vermeiden und das förderliche Potenzial der Interventionen freizusetzen.

Für die Arbeit mit Pferden bestehen gesonderte Ausbildungsangebote. Wir empfehlen jene, die in Inhalt und Umfang der allgemeinen Ausbildung zur Fachkraft für Tiergestützte Interventionen gleichen und gezielt zum Einbezug von Pferden befähigen⁶. Diese Ausbildungen verknüpfen ein breites Grundlagenwissen mit pferdespezifischen Kenntnissen und bilden eine solide Basis für die praktische Arbeit.

Mit dem seit 2014 verbindlichen Sachkundenachweis nach § 11 des Tierschutzgesetzes (TierSchG) sind Personen, die Tiergestützte Interventionen durchführen, verpflichtet, zuvor beim örtlich zuständigen Veterinäramt die Erlaubnis für die tiergestützte Tätigkeit mit der jeweiligen Tierart zu beantragen.

⁶Siehe dazu die vereinsinterne Weiterbildungsmöglichkeit des KD Harksheide und dessen Pferdehof „Roß & Racker“



TIERBEZOGENE ASPEKTE

Das Wohlbefinden der Tiere hat hohe Priorität, denn nur ein gesundes, trainiertes und entspanntes Tier ist für diese Arbeit geeignet. Dies beinhaltet tierartspezifische Kenntnisse, eine gewaltfreie Ausbildung, bestmögliche artgerechte Haltungsbedingungen, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Tier und Fachkraft, eine umsichtige Einsatzplanung

sowie achtsame Einsatzbedingungen⁷. Nur dann erhalten die Tiere im Rahmen der tiergestützten Arbeit langfristig ihre freiwillige, positive Motivation zur Kontaktaufnahme und authentische Reaktionen. Dies ist grundlegend für die Entfaltung positiver Wirkungen für die Kinder.



Eignung, Ausbildung und Training des Tieres

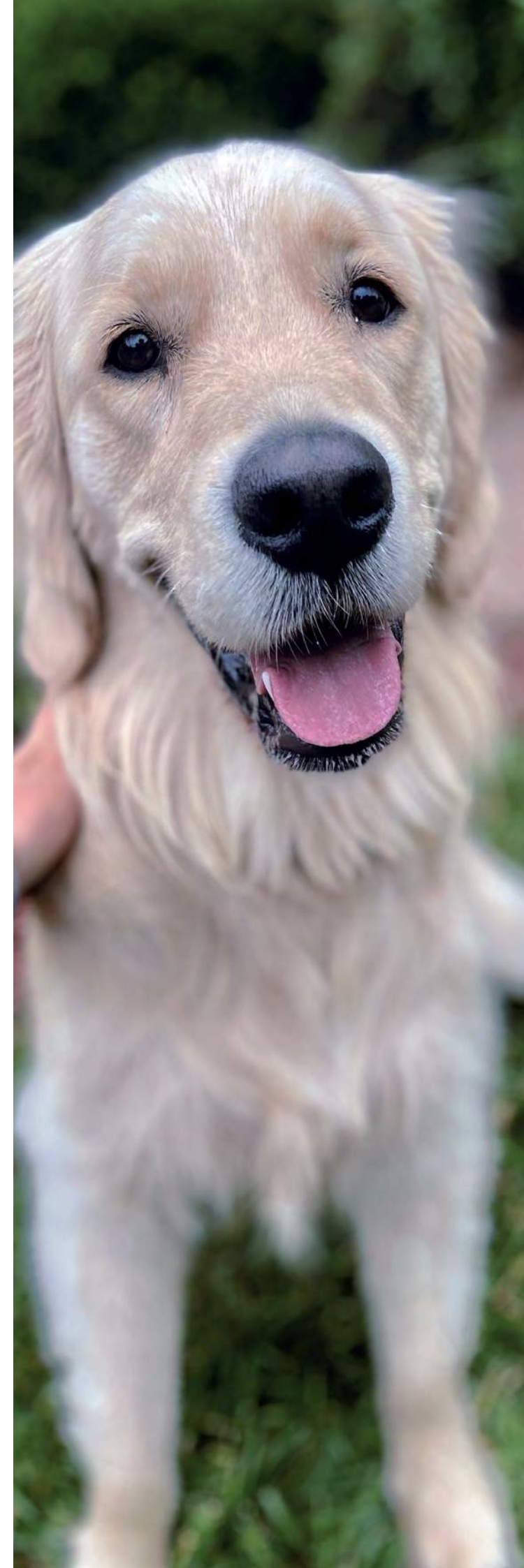
Ein zentraler Aspekt für das Gelingen Tiergestützter Interventionen ist die Eignung des Tieres. Die Frage nach der Eignung kann unterschiedlich beleuchtet werden, beispielsweise:

- Hat das Tier grundsätzlich Interesse am Kontakt mit Menschen?
- Ist das Tier vom Wesen her geeignet für sichere Interaktionen mit Kindern?
- Ist die Tierart bzw. das individuelle Tier für spezifische Einsatzgebiete oder Aufgaben besonders geeignet oder eher ungeeignet?
- Ist das Tier in Kombination mit dem betreffenden Kind und der geplanten Zielsetzung das passende Tier?
- Ist das Tier zum Zeitpunkt des Einsatzes gesund und ausgeglichen, sodass keine Risiken für die weitere Intervention entstehen?

Dies sind Fragestellungen, die im Rahmen der individuellen Einsatzplanung mit Blick auf das jeweilige Kind, Tier und Ziel zu berücksichtigen sind.

Die Frage nach der Eignung des Tieres betrifft darüber hinaus auch den Bereich seines Ausbildungsstandes. Generell ist sicherzustellen, dass ein Tier Interesse, Friedfertigkeit, Stress-toleranz und einen verlässlichen Grundgehorsam zeigt. Dennoch müssen Tiere an ihre pädagogischen Einsätze erst langsam herangeführt und gewöhnt respektive trainiert werden.

⁷ In vielen Settings ist es wichtig, jeweils Distanz- und Rückzugsmöglichkeiten für Kind bzw. Tier einzuplanen.



Im Training wird das Tier darauf vorbereitet, mit Kindern zu interagieren und sich situativ angemessen zu verhalten. Zugleich werden Signale für abrufbare Verhaltensweisen eingeübt. Reine Dressurleistungen können für pädagogische Zielerreichungsprozesse punktuell sinnvoll sein, jedoch darf das Verhalten der Tiere nicht ausschließlich auf andressierten Verhaltensmustern beruhen. Arbeitsansätze, bei denen Tiere nur auf Kommando (re)agieren und die ggf. von den Tieren verlangen, dass sie stark verunsichernde oder tendenziell unerträgliche Situationen über sich ergehen lassen, lehnen wir aus tierethischen Gründen ab. Sie erfüllen nicht die Qualitätskriterien von Tiergestützten Interventionen und bewirken letztlich keine förderlichen oder heilsamen Effekte für die Kinder.

Für die tiergestützte Arbeit braucht es Tiere, die in der Interaktion mit Kindern artspezi-

fisch sowie individuell authentische und eigenständige Verhaltensweisen und Reaktionen zeigen. Denn die positiven Effekte Tiergestützter Interventionen entfalten nur dann ihre volle Wirkung, wenn zwischen Kind und Tier eine echte, ungekünstelte Interaktion und entspannte Atmosphäre entsteht.

Die Erziehung und Ausbildung der Tiere zielt daher darauf ab, dass die Tiere über einen Grundgehorsam sowie ein gefestigtes Persönlichkeitswesen verfügen. Je nach pädagogischer Situation und nach Tierart muss das Tier dennoch seinen Instinkten folgen und diese ausdrücken dürfen (z. B. Angst, Rückzug, Flucht). Allerdings müssen diese (Instinkt-)Reaktionen durch die Fachkraft kontrollierbar sein, etwa durch beruhigende Einwirkung oder entsprechende Abbruchsignale. Die Basis dafür ist eine tragfähige gegenseitige Vertrauensbeziehung zwischen Fachkraft und Tier.

Artspezifische und tierindividuelle Erfordernisse hinsichtlich der Lebensbedingungen, der Versorgung sowie des Tierwohls und Tierschutzes sind bei der Tierhaltung ausschlaggebend.

Angemessene Lebens- und Einsatzbedingungen nach tierschutzrechtlichen und ethischen Grundsätzen⁸ sowie sichere Rückzugsbereiche für die Tiere reduzieren Stressfaktoren. Eine adäquate Tierhaltung richtet sich verbindlich mindestens nach bereits formulierten Grundsätzen für Tiergestützte Interventionen. Da der Einbezug in die pädagogische Arbeit für die Tiere immer eine Anstrengung bedeutet und ihre Ausgeglichenheit und ihr Wohlbefinden für diese Arbeit von zentraler Bedeutung sind, sollten die Haltungsbedingungen mindestens den Vorgaben für die Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (TVT) entsprechen. Schlechte Haltungsbedingungen oder

Langeweile kann Antriebslosigkeit, aber auch Erregbarkeit und Aggression auslösen. Durch tierartspezifische Sachkunde kann vorgebeugt und ggf. rechtzeitig gehandelt werden, damit das Tier entspannt ist und bleibt.

Bei der Tierhaltung in einer Einrichtung liegt es letztlich in der Verantwortung der Fachkräfte, welche Tierarten vor Ort unter guten Bedingungen gehalten werden können und für die Arbeit mit den jeweiligen Zielgruppen geeignet sind. Um optimale Haltungsbedingungen (Stallungen, Gehege, Freiläufe, Weiden) und eine einwandfreie Versorgung für die Tiere unabhängig vom Einrichtungsalltag zu ermöglichen (Tierversorgung und Stallreinigung auch während Wochenenden, Feiertagen, Urlaubsphasen und krankheitsbedingten Personalausfällen), können Kooperationen mit Landwirten in der Umgebung hilfreich sein.

⁸ Siehe dazu bspw. die Richtlinien der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (TVT) oder das Positionspapier „Haltung und Einsatz von Tieren im Rahmen der Tiergestützten Intervention“ der Stiftung Bündnis Mensch und Tier





Einsatz- und Ausgleichszeiten des Tieres

Über die tägliche, geregelte Grundversorgung hinaus geht es um ein angemessenes, einsatzbezogenes Training, um ausreichende artgerechte Ausgleichstätigkeiten sowie um Einhaltung von ausreichenden Ruhe- und Erholungszeiten der Tiere. Der achtsame Blick auf die Belastung des Tieres bestimmt die Einsatzplanung. Stets neu ist zu prüfen, ob die geplanten Aufgaben der grundsätzlichen Eignung und der aktuellen Verfasstheit des Tieres entsprechen, sodass eine Überlastung

bzw. Überforderung ausgeschlossen werden kann. Zudem ist gezielt auf das Abbauen von arbeitsbedingtem Stress der Tiere zu achten. Auch zu lange bzw. zu häufige Einsätze sind unbedingt zu vermeiden und die Intensität, Dauer und Häufigkeit müssen immer wieder auf das individuelle Tier abgestimmt werden⁹. Mit Blick auf die erwünschten Effekte und auf die Sicherheit des Kindes steht daher die Verfassung bzw. das Wohlbefinden des jeweiligen Tieres im Vordergrund.

⁹ Orientierung zu verschiedenen Tierarten gibt es beispielsweise in den Schriften der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz.



Tierschutz/Tierethik

Tiergestützte Interventionen nutzen u. a. die analoge Kommunikation zwischen Tier und Kind. Ihre Wirkung basiert auf grundsätzlichen, neurobiologischen Übereinstimmungen zwischen Tieren und Menschen, wie beispielsweise Basisemotionen, Fürsorgeverhalten, Stresserleben usw. Die zentrale Rolle des Tieres als empfindendes Subjekt spiegelt sich in der Rücksicht auf sein Befinden während der Interventionen wider. Die tiergestützt arbeitende Fachkraft ist für die Unversehrtheit und das Wohl des Kindes ebenso verantwortlich wie für das Wohl des Tieres.

Die Qualität der Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Tier ist daher grundlegend

für die Qualität und den Erfolg der Tiergestützten Intervention. Es ist wichtig, dass jeweils das Verständnis von Mensch und Tier als „Team“ zugrunde liegt, denn das Gelingen der Interventionen basiert auf drei wesentlichen Aspekten: eine gegenseitige vertrauensvolle Beziehung, eine verlässliche wechselseitige Kommunikation sowie das frühzeitige Erkennen und richtige Deuten der körpersprachlichen Signale des Tieres und entsprechend sorgsames Handeln der Fachkraft. Zur vertrauensvollen Beziehung und Kommunikation zwischen Tier und Fachkraft zählt insbesondere das zuverlässige Erkennen von Stresssignalen oder Zeichen der Überforderung des Tieres und dient der Absicherung des Kindes.

AUSBLICK



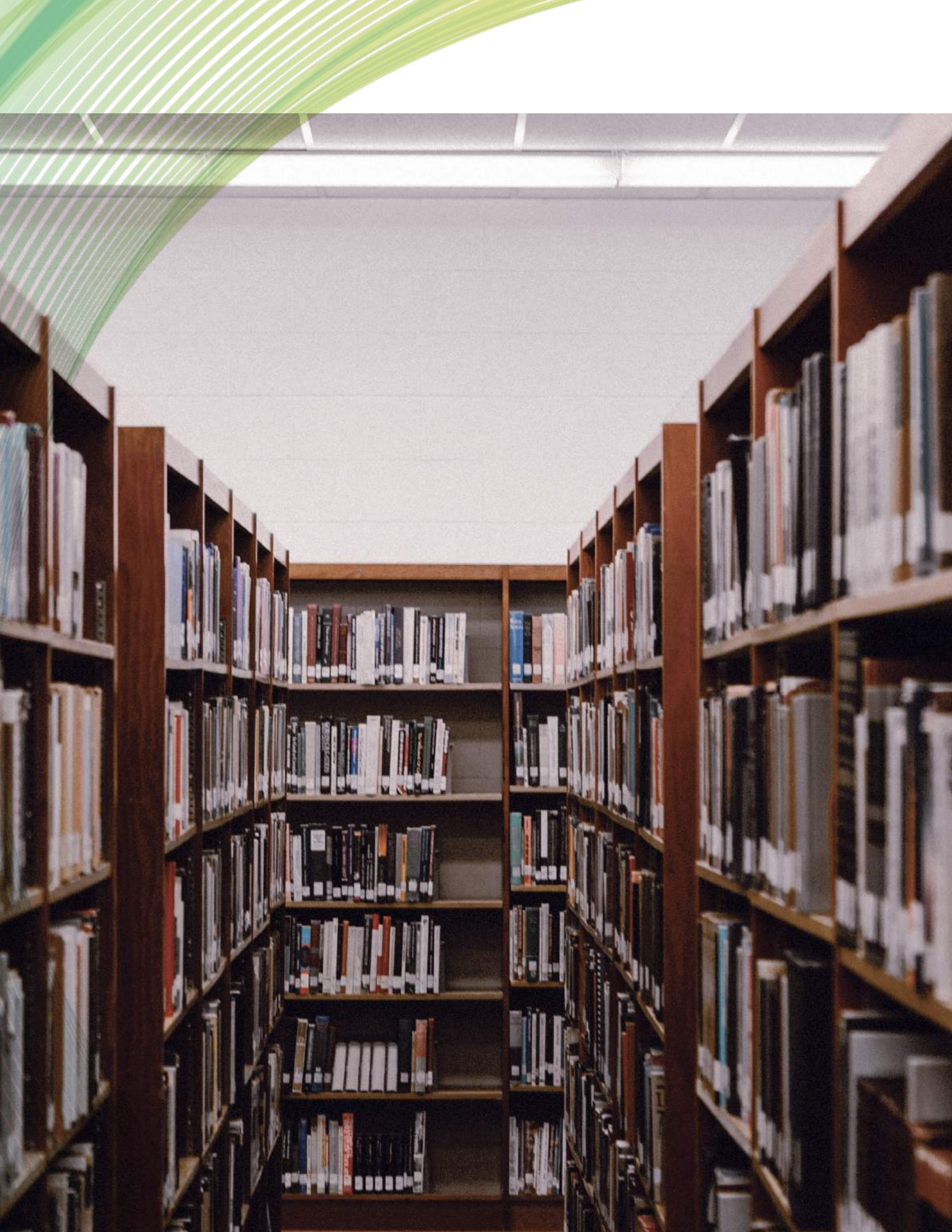
In den letzten Jahren sind in den SOS-Einrichtungen vielfältige tiergestützte Angebote entstanden. Der Aufbau neuer und die Weiterentwicklung bestehender TGI-Angebote wird begrüßt und unterstützt, mit der Maßgabe, dass die Interventionen den jeweils aktuellen fachlichen Erkenntnissen entsprechen. Die definierte Qualität der Interventionen bezieht sich dabei auf die Sicherung der positiven Effekte für die Kinder und Jugendlichen auf der Grundlage des Wohlbefindens der Tiere.

Das vorliegende Grundsatzpapier mit seinen ergänzenden Qualitätsskripten und Praxishilfen bildet hierfür den fachlich-konzeptionellen Rahmen. Im Verlauf der weiteren Verankerung im Verein werden sukzessive weitere Ausdiffe-

renzierungen und Anpassungen an die Besonderheiten der einzelnen Arbeitsbereiche, wie beispielsweise Kita, erfolgen.

Die dynamische Weiterentwicklung des Feldes der Tiergestützten Interventionen und das Aufkommen neuer Erkenntnisse werden die Erarbeitung und Fortschreibung von Konzeptionen befördern und im Kinderdortverein die Diskussion um angemessene Handlungsansätze für Kind und Tier lebendig halten. Das Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung wird diesen Prozess in Form von Fachveranstaltungen, Netzwerk- und Konzeptarbeit sowie Evaluationen weiter begleiten und unterstützen.





LITERATUR / GESETZE

Beetz, Andrea (o.J.). Tiere in der Therapie – Wissenschaftliche Grundlagen. Handout zur Einführung in die Weiterbildung Tiergestützte Pädagogik und Therapie. Europäische Akademie für bio-psycho-soziale Gesundheit / Fritz Perls Institut. <https://eag-fpi.com/wp-content/uploads/2014/10/Tiere-in-der-Therapie-%E2%80%93-Wissenschaftliche-Grundlagen.pdf>

Beetz, Andrea; Riedel, Meike; Wohlfarth, Rainer (2018). Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. München: Reinhardt-Verlag.

Bündnis Mensch und Tier, Positionspapier Haltung und Einsatz von Tieren im Rahmen der Tiergestützten Intervention (2012) <https://www.buendnis-mensch-und-tier.de/bibliothek/tgi-positionspapiere/>

ESAAT (2022). Grundsätze und Definitionen für tiergestütztes Arbeiten. Richtlinien und Grundsätze. <https://www.esaat.org/definitionen/>

Germann-Tillmann, Th.; Merklin, L.; Stamm Näf, A. (2014). Tiergestützte Interventionen. Der multi-professionelle Ansatz. Verlag Hans Huber, Bern.

IAHAIO Prague Declaration (1998) <https://iahaio.org/prague-declaration/>

IAHAIO White Paper (2014, rev. 2018). Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen und Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere. https://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2019/07/iahaio-white-paper-2014_18-german_final.pdf

IAHAIO Grundsätze für Training und Wohlbefinden von Tieren in der TGI. AAI Guidelines. <https://iahaio.org/>

Initiative Zukunft Heimtier (o.J.). Hunde und ihre Bedürfnisse in tiergestützten Interventionen. Ein Leitfaden. Mars Petcare.

Institut Schwarzkopf. Tiere in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und der Pädagogik. <https://www.institutschwarzkopf.de/broschueren/>

ISAAT/ESAAT (2014). Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Interventionen. https://www.esaat.org/shared-files/976/?Broschuere_zur_Qualita%CC%88tssicherung_und_Qualita%CC%88tsentwicklung.pdf

Julius et al. (2014). Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Hogrefe.

Kotrschal, Kurt (2014). Einfach beste Freunde. Warum Menschen und andere Tiere einander verstehen. Verlag Brandstätter.

Otterstedt, Carola (2017). Tiergestützte Intervention. Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung. 88 Fragen & Antworten. Stuttgart: Schattauer GmbH.

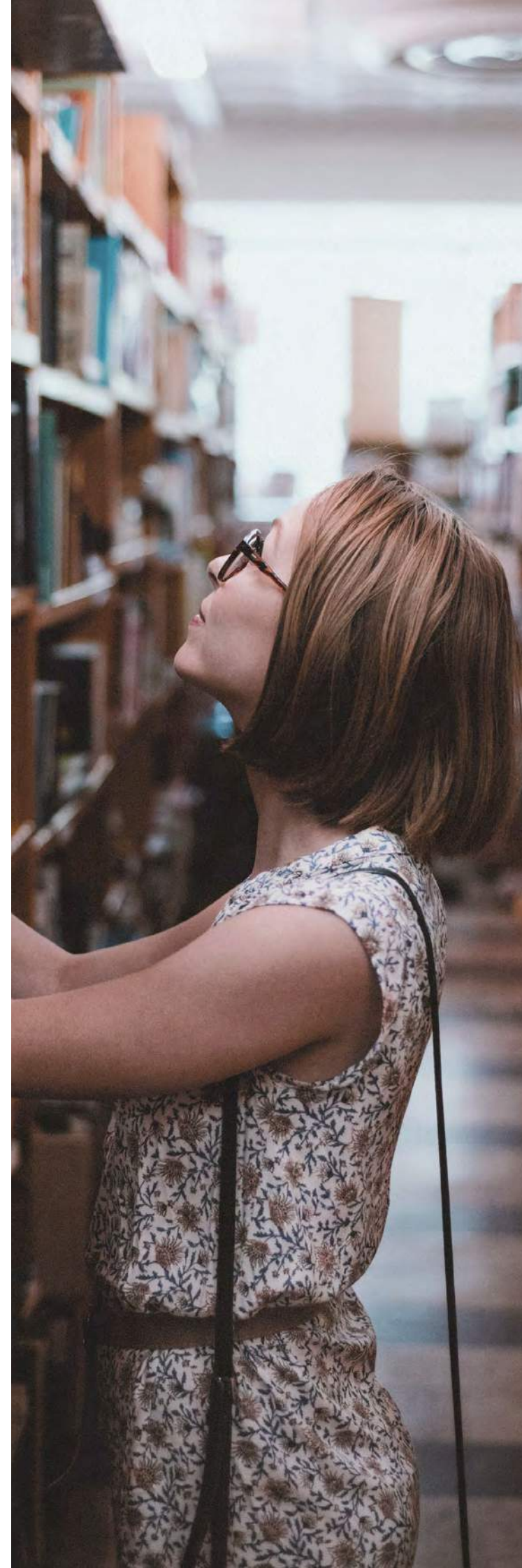
Referat A&Q (2015). Online-Befragung zur Tierhaltung und zur Tiergestützten Pädagogik in SOS-Einrichtungen.

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (2011-2022). Merkblätter Tiere im sozialen Einsatz. <https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/#c304>

Vernooij, M.A.; Schneider, S. (2013). Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. 3. Auflage. Quelle und Meyer.

Wohlfahrt, Rainer (2013). Tiergestützte Therapie: Gestern und heute, FITT-Forschungsbericht 3/2013. Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Freiburger Instituts für tiergestützte Therapie. <https://docplayer.org/9544086-Fitt-forschungsbericht-3-2013-aktuelle-ergebnisse-aus-der-projektarbeit-des-freiburger-instituts-fuer-tiergestuetzte-therapie.html>

Wohlfahrt, Rainer; Mutschler, Bettina; Bitzer, Eva (2013). FITT Forschungsbericht 06/2013. Qualitätsmanagement bei tiergestützten Interventionen. <https://docplayer.org/16601343-Fitt-forschungsbericht-6-2013-aktuelle-ergebnisse-aus-der-projektarbeit-des-freiburger-instituts-fuer-tiergestuetzte-therapie.html>



Heimgesetz

<http://www.gesetze-im-internet.de/heimg/>

Infektionsschutzgesetz

<https://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/ifsg/gesamt.pdf>

Tierschutzgesetz

<http://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/index.html>

Sachkundenachweise

§ 11 TierSchG https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/__11.html

Tierschutz-Hundeverordnung

<https://www.gesetze-im-internet.de/tiersch-huv/>

Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung

<http://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/>

Zusätzlich gelten gesonderte Landesgesetzgebungen sowie Verordnungen zu einzelnen Tierarten, beispielsweise:



HERAUSGEBER

SOS-Kinderdorf e.V.
Ressort Pädagogik,
Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung
Renatastraße 77, 80639 München

TEXT UND REDAKTION

Bianca Beham, Ilona Fuchs,
Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung
Herbert Woyke, Konturwerk

FOTOS

Shutterstock.com
iStock.com
Unsplash.com

KONZEPT UND REALISATION

ADDICTED Creative Services GmbH
www.ad-addicted.net

DRUCK

Kriechbaumer Druck GmbH & Co. KG, München

© 2022 SOS-Kinderdorf e.V., München.
Alle Rechte sind vorbehalten.



**SOS
KINDERDORF**